

12 Die Selbstbeschreibungs-technik von Quirarte + Ornelas ist ein Produkt der Autonomie und Ausdifferenzierung des Kunstsystems. Ihre Kunstwerke sind in dem Sinne autopoietisch, als dass sie sich streng auf sich selbst beziehen und aus dieser Selbstbezüglichkeit ihre Kraft schöpfen. Sie erfüllen ihre Funktion als Kunst, indem sie Kommunikationsprozesse anstoßen. Vgl. Niklas Luhmann: «Die Kunst Der Gesellschaft», Frankfurt am Main 1995.

BIS DASS DIE HÄNDE MAN EUCH SCHEIDEN ...

auch eine stille platonische Reminiscenz auf die Idee und den Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Vorstellungsumündigkeit. Die aktuellen Kombinationen aus

Zeichnungen und Objekten des Künstlerduos Quirarte + Ornelas sind auf natürliche Weise selbstbezüglich; sie drehen sich um das, was die Künstler machen, und mit was sie es machen: Das Zeichnen und seine Werkzeuge. Zumindest in ihren jüngsten Arbeiten haben sie die Mittel der Beobachtung mit der Beobachtung konsequent kurzgeschlossen.¹² In dieser Verschränktheit hebt sich auch der geteilte, d. h. gemeinsame Blick aus vier Augen auf, und die künstlerische Kollaboration, die Arbeit zweier Hände, spielt ganz intim ein gesellschaftliches Muster durch, nach dem wir uns alle sehen: Rechtfertigung in der Gegenseitigkeit – das Glück im gemeinsamen Blick und im geteilten Bild.

LUKAS BADEN

zurückkehren? Oder besteht noch Hoffnung auf ästhetische Gerechtigkeit? Wie können wir uns uns gegenseitig in Autonomie zuwenden? Unter welchen Rahmenbedingungen nehmen wir wahr? Ist Freiheit nicht – frei nach Immanuel Kant – die Freiheit, sich selbst einen Rahmen zu geben? Welche Ansichten, welche Perspektiven sind ohne das gesetzte Fortschreiten von Punkt zu Linie, Fläche, Raum, Zeit und Kausalität möglich?

DAS GEMEINSAME UND DAS GETEILTE IN DEN BILDERN UND OBJEKTEN DES KÜNSTLERDUOS

Quirarte + Ornelas nehmen wechselnde Perspektiven ein und zeigen ihr Werk unter verschiedenen Blickwinkeln, bei denen sie selbst (vielleicht) verschwinden. Erstens die Gegenüberstellung von ähnlichen Erscheinungen als Kleinplastiken und Aquarellzeichnungen, zweitens der überindividuelle Malgestus in Verbindung mit einer illusionistischen Darstellungstechnik (bis zur Ausreizung der Grenzen des «suspension of disbelief»), drittens (und wiederum) die Trennung und Rahmung innerhalb der Grenzen der Papierarbeiten: Sie zeigen die Gegenseitigkeit und Gegensätzlichkeit jedes Bedingungsverhältnisses auf. Formal werden die Repräsentationen der Kleinplastiken auf den Bildgründen isoliert – man könnte sagen, freigestellt – dargestellt; der Schlagschatten darunter wirkt latent obsolet bis selbstverloren; vielleicht ist er aber

QUIRARTE + ORNELAS

demonstrativem Wesen.¹ Alles an ihnen ist Präzision; sie sind die Fortsetzung der Stilllebenmalerei, bereinigt um deren symbolische Mittel.² Dennoch machen die Glätte der Aquarellzeichnungen und die Genauigkeit der Kleinplastiken etwas stützig. Widersprüche auf mehreren Ebenen machen die Arbeiten von Quirarte + Ornelas interessant. Zunächst lässt sich bei den neueren Arbeiten eine starke Auseinandersetzung mit dem Proben der Präsentation und dem der Präsentation im Sinne einer semiologischen (Ähnlichkeit, Spur, Konvention) und einer phänomenologischen Gegenüberstellung beziehungsweise Ausdifferenzierung feststellen. Dies wird durch die gleichzeitige und gleichwertige Präsentation eines Gegenstandes oder Dings als Objekt und als Zeichnung hervorgebracht.

QUIRARTE + ORNELAS: INTERPOLACIÓN LINEAL, AUSSTELLUNGSSANSICHT, GALERIE TIRA AL BLANCO, GUADALAJARA, MEXICO. COURTESY: QUIRARTE + ORNELAS.

1 Sie vermeiden das psychologische ebenso wie den magischen Realismus oder Carpathinos, die denen von Quirarte + Ornelas sowohl ästhetisch als auch in ihrer Produktionsweise nahe stehen, so faszinierend macht.
2 «Ein realistischer Touch Stilllebenmalerei als Traditionsbegründung eines klaren Tages mit freiem Horizont. Daher das coole, untrübelhafte Serioso, das glatte Affektiertheit, das sachlich Reflektierende – Malerei als moralisch intellektueller Sitzpunkt.» Axel Heil: «Anabel Quirarte & Jorge Ornelas», in «Leinzeil OPEN 2006», Leinzeil 2006.

BIS DASS DIE HÄNDE MAN EUCH SCHEIDEN ...



Dann – und dies lässt sich formal auch an älteren Arbeiten nachweisen – geht es dem Künstlerduo um die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit des gemeinsamen Gestaltens, d. h. des Zurücktretens des Individuums zugunsten eines agierenden Dritten. Dabei werden sowohl Fragen nach der Reziprozität zwischen Künstler und Künstler, zwischen Künstler und Kunstwerk, zwischen Kunstwerken und Betrachtern, zwischen Kunstwerken und Kunstwerken, als auch nach den Rahmenbedingungen der Prozesse gestellt, die diese gegenseitigen Wahrnehmungen bestimmen. Nicht zuletzt hängt vom Funktionieren dieser Bezüge auch die Positionierung des Künstlerduos im Kunstbetrieb ab.
Die künstlerische Behandlung der Frage nach der Individualität (Un-teilbarkeit) der Person und des Gegenstandes vollzieht sich durch eine hochgradig naturalistische³ Malweise. Individualität wird gerade in der sie scheinbar affirmierenden Malweise als Konstruktion und Konvention entlarvt. Auf der einen Seite steht die Annäherung an den Gegenstand als Bild-konstruktives Element bei Beibehaltung einer fast täuschend echten Gegenständlichkeit

QUIRARTE + ORNELAS: EXT RAPOLACIÓN 2, 2015, AQUARELL AUF PAPIER, 29 X 39 CM. COURTESY: QUIRARTE + ORNELAS.

DAS GEMEINSAME UND DAS GETEILTE IN DEN BILDERN UND OBJEKTEN DES KÜNSTLERDUOS

3 Die Künstler selbst bezeichnen ihre Malweise als realistisch.



